



Wird der Kanton Aargau entmilitarisiert?

Die Infanterie verlässt die Stadt Aarau, immer weniger Rekruten werden im Kanton Aargau ausgebildet, Zeughäuser mussten schliessen und zahlreiche Munitionsdepots wurden leergeräumt

VON NICOLA IMFELD

In keinem anderen Kanton wurden in den letzten 130 Jahren mehr Armeeinghörige ausgebildet als im Aargau. Dank der drei Waffenplätze Aarau, Brugg und Bremgarten war der Kanton lange Zeit ein fruchtbares Rekrutierungsfeld für das Militär. In den letzten Jahren gingen die Zahlen schweizweit aufgrund von Reform- und Abbaumassnahmen bei der Armee zurück. 2016 haben insgesamt 2440 Armeeinghörige im Aargau eine Rekrutenschule absolviert, das sind 14 Prozent weniger als noch 2010. Diese Entwicklung steht jedoch in keinem Verhältnis zum bevorstehenden Rückgang im Jahr 2018: Dann wird sich die Anzahl ausgebildeter Rekruten im Aargau mehr als halbieren und auf etwa 1000 Personen zusammenschrumpfen. Der Hauptgrund für den Exodus ist die Verlegung der Infanterie-Schule aus Aarau, die im vergangenen Jahr fast 60 Prozent aller ausgebildeten Rekruten im Kanton ausmachte.

Am Montag werden zum allerletzten Mal in Aarau rund 550 angehende Füsiliere in die Sommer-RS einrücken. Nach über 200 Jahren ist am 20. September Schluss mit der infanteristischen Aus-

bildung im Aargau – so, wie schon 1872 jene der Artillerie und 1972 jene der Kavallerie in Aarau zu Ende gegangen war. In Militärkreisen wird der Wegzug ausserordentlich bedauert. Peter Balzer, Präsident der Aargauischen Offiziersgesellschaft, spricht von einem «herben Verlust» für den ganzen Kanton. «Es wird uns ein Stück Nähe zur Aargauer Bevölkerung weggenommen. So, dass die Anstrengungen der letzten Jahre, die Armee den Menschen wieder näher zu bringen, verloren gehen.» Balzer meint damit die Bemühungen der Armeespitze, die Bindung zwischen Militär und den Gemeinden beziehungsweise Städten zu stärken. «Zu meiner Zeit war die Zusammenarbeit viel intensiver. Die Rekruten und WK-Soldaten haben den Standortgemeinden bei diversen Arbeiten unter die Arme gegriffen.» Diese Präsenz habe gleichzeitig die Akzeptanz des Militärs in der Bevölkerung gestärkt, so Balzer. Wenn die Füsiliere im Herbst aus dem Kantonsbild verschwinden, vermindert sich somit auch der Zuspruch für die Armee im Aargau, befürchtet er.

30 Prozent weniger Umsatz

Der Verschiebung der Infanterie wirft auch die Frage auf, wie es mit dem

Truppenübungsplatz Gehren in Erlinsbach und der Ortskampfanlage in Eiken weitergeht. Kreiskommandant Rolf Stäubli verweist auf die WK-Truppen, die diese Standorte weiterhin benutzen werden. Aufgrund der aktuellen Bedrohungslage Europas durch den islamistischen Terror werde die Ortskampfanlage in den nächsten Jahren sogar noch eine höhere Auslastung ausweisen als bisher.

Abgesehen vom militärischen Aspekt hat der Wegzug der Infanteristen auch

einen Einfluss auf das Gewerbe der Stadt Aarau. Die Restaurants und Bars müssen auf Hunderte durstige Rekruten verzichten. «Bei uns wird eine grosse Lücke entstehen», sagt Thomas Reichle, Inhaber des «Mr. Pickwick Pub». «Wenn die Füsiliere Ausgang hatten, machten sie rund 30 Prozent unseres Tagesumsatzes aus.» Ein kleiner Trost für das «Piwi» und Co.: Die RS mit 80 Militärmusikern bleibt voraussichtlich bis zum Ablauf des Waffenplatzvertrags im Jahr 2030 in der Stadt. Wie es dann mit der letzten verbliebenen Rekrutenschule in Aarau und den Waffenplatzeinrichtungen weitergeht, ist noch nicht definitiv entschieden (siehe Kontext).



Kaserne Brugg ist unbestritten
Selbst wenn der Militärstandort in Aarau über das Jahr 2030 hinaus bestehen bleiben sollte, verschieben sich die innerkantonalen Kräfteverhältnisse. Der Waffenplatz Brugg wird im nächsten

«Es wird uns ein Stück Nähe zur Aargauer Bevölkerung weggenommen.»

PETER BALZER
PRÄSIDENT AARGAUISCHE OFFIZIERSGESELLSCHAFT

Jahr zur neuen militärischen Hauptausbildungsstätte des Aargaus emporsteigen. Mit der Rekruten- und Unteroffiziersschule der Genietruppen beherbergt die Kaserne Brugg neu die meisten Armeeangehörigen im Kanton. Dies wird sich auch nicht so schnell wieder ändern: «Brugg ist als Standort für die Genisten unbestritten», ist Balzer überzeugt. Mit dem Geissenschachen und Wasserschlossgebiet verfügt die Stadt über ausgezeichnete Übungsplätze. Eine gleichwertige Alternative für diese Truppengattung existiere in der Schweiz nicht.

Der dritte Waffenplatz im Aargau gilt

als Ersatzort für die Genisten in Brugg. In Bremgarten werden angehende Zugführer in der Offiziersschule ausgebildet. Ansonsten ist die Kaserne zeitweise vom Einsatzkommando der Katastrophenhilfe und von WK-Soldaten belegt. Der Onlineauftritt der Kaserne verdeutlicht, dass die Blütezeit des Freiämter Standorts vorüber ist. Wer die Startseite besucht, liest folgende Botschaft: «Herzlichen Dank für Ihre Treue. Die Seite wurde per 21. Januar 2017 vom Netz genommen.»

Die Zeiten sind vorbei, als noch auf allen drei Waffenplätzen im Aargau Rekruten und Soldaten für das Schweizer Heer ausgebildet wurden. Die Veteranen erinnern sich wohl noch bestens daran, als der militärhistorisch bedeutende Aargau über zwei grosse Verbände verfügte: Die traditionsreiche Felddivision 5, die nach 128 Jahren im 2003 aufgelöst wurde, und die Grenzbrigade 5, welche seit 1994 der Vergangenheit angehört. Sie waren in der Bevölkerung und in den einzelnen Regionen des Kantons stark verankert. Doch nicht nur militärische Verbände und Rekrutenschulen sind über die Jahre hinweg aus dem Aargau verschwunden, auch zahlreiche Zeughäuser wurden geschlossen sowie Munitionsdepots leergeräumt und unterirdische Anlagen aufgegeben.

Armee entwickelt sich weiter

Erleben wir zurzeit eine Entmilitarisierung des Aargaus? Peter Balzer will davon nichts wissen. Trotz dem Wegzug der Infanterieschule, der Ungewissheit über das Fortbestehen des Waffenplatzes Aarau und der rückläufigen Zahl von Rekruten gehe diese These zu weit. Mit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) zieht im nächsten Jahr das Kommando der Ter Div 2 mit 25 Personen in die Kaserne Aarau ein. Es ist das regionale Bindeglied der Schweizer Armee zu sieben Kantonen in der Nordwest- und Innerschweiz. «Ein starkes Signal und Bekenntnis zum Kanton Aargau», freut sich Balzer. Ausserdem gewinne auch das Logistikcenter in Othmarsingen an Bedeutung, da es immer mehr Material beherberge.

Was die Armee reform sonst noch für Veränderungen für den Kanton Aargau bereithält, sei schwierig abzuschätzen. «Die Armee muss sich laufend weiterentwickeln, weshalb auch immer wieder Justierungen vorgenommen werden», sagt Balzer. Es könne gut sein, dass sich die Militärlandschaft im Aargau in ein paar Jahren wieder komplett anders präsentiere. Die Veteranen, Beizen und Restaurants würden sich darüber freuen.



Durchdiener der Infanterie-Schule in Aarau auf dem Schiessplatz Gehren in Erlinsbach. Ohne die Füsiliere wird es auf dem Truppenübungsplatz ruhiger.

Arauzone/Ar

Wegzug der Armee aus Kaserne Aarau höchstwahrscheinlich

Im Februar 2014 teilte der Aargauer Regierungsrat in einer Stellungnahme mit, dass eine Verlängerung des Waffenplatzvertrags in Aarau nicht im Vordergrund stehe. Stadtpräsidentin Jolanda Urech bestätigt auf Anfrage, man gehe nach wie vor

davon aus, dass das Areal nach 2030 nicht mehr vom Militär belegt sein werde. Wie der frei werdende Platz dann gebraucht wird, ist offen. Die Aarauer Bevölkerung konnte im letzten Jahr in zwei öffentlichen Foren Schwerpunkte setzen.

Es stehen ein grosser Platz (Piazza), Zentrumswohnungen oder Freizeitangebote zur Diskussion. Beschlossene Sache ist hingegen der Umzug des Rekrutierungszentrums im Mai 2018 von Windisch nach Aarau. (NIM)



Aarau / Hauptausgabe

Schweiz am Wochenende/Aarau
5401 Baden
058/ 200 53 10
<https://www.schweizamwochenende.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 33'696
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 24
Fläche: 194'574 mm²

Auftrag: 1085734
Themen-Nr.: 330.003

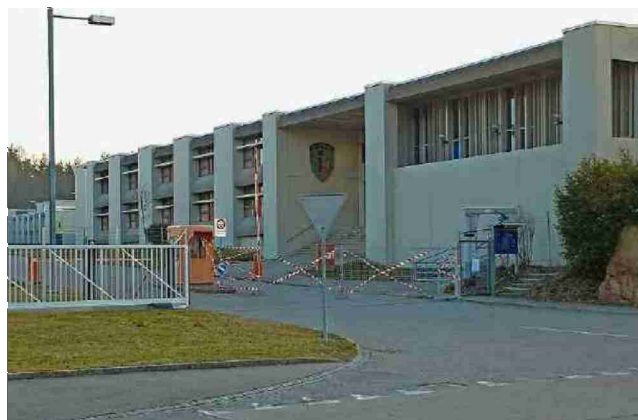
Referenz: 65898901
Ausschnitt Seite: 4/5



Der Waffenplatz Aarau muss bald ohne Infanteristen auskommen. Freudiger/Archiv



In Brugg werden neu am meisten Rekruten im Aargau ausgebildet. Hunziker/Archiv



Die Kaserne in Bremgarten hat ihre Blütezeit hinter sich. AZ/Archiv



Aargauer versagen beim Fitnessstest

Die Stellungspflichtigen aus dem Aargau schneiden im Sporttest der Armee im Vergleich mit anderen Kantonen schlecht ab.

VON NICOLA IMFELD

Die Aushebung ist für jeden jungen Schweizer ein Pflichttermin. In den sieben Rekrutierungszentren des Landes werden die Stellungspflichtigen während zweier Tage von Psychologen und Ärzten untersucht, um ihre Diensttauglichkeit abzuklären. Fester Bestandteil der Aushebung ist der mehr oder weniger beliebte Fitnessstest der Armee. In fünf Kategorien werden Kraft, Ausdauer und Ko-

ordination getestet. Es gibt dabei 25 Punkte je Sportart zu vergeben. Im Jahr 2016 mussten von den knapp 40 000 Stellungspflichtigen 81 Prozent zum Fitnessstest antraben. Das Bundesamt für Sport (Baspo) hat nun die Resultate der einzelnen Kantone veröffentlicht.

Aargau auf zweitletztem Platz

Die angehenden Rekruten und Zivildienstleistenden aus dem Aargau haben mit durchschnittlich 67,4 Punkten im Vergleich zu den anderen Kantonen am zweitschlechtesten abgeschnitten (siehe Grafik). Nur die jungen Männer und Frauen aus Basel-Stadt haben im Schnitt noch schwächere Leistungen (64,4 Punkte) als die Aargauer erbracht. Die Stellungspflichtigen aus Graubünden führen die Rangliste vor den Kantonen Frei-

burg und Appenzell Ausserrhoden an. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass das schlechte Resultat keineswegs ein Ausrutscher nach unten ist. In den letzten vier Jahren hat der Aargau stets einen der hinteren fünf Plätze belegt. Ein Aufwärtstrend ist auch bei der Durchschnittspunktzahl nicht erkennbar: 2013 erreichten die Aargauer 68,8 Punkte, 2016 waren es noch 67,4 Punkte.

Sportbeauftragter rätselt

Ist die Aargauer Jugend nicht fit oder mangelt es an Motivation? Der Sportbeauftragte des Kantons, Christian Koch, findet für das vergleichsweise schlechte Abschneiden keine Erklärung. Er verweist auf eine Sportstudie von 2014, wo der Aargau als «sehr aktiver Sportkanton» betitelt wird. «Die Studie belegt, dass der Umfang der Sportaktivität im Kanton Aargau auf dem gleichen Niveau wie in der gesamten Schweiz ist», sagt Christian Koch.

Aargauer fallen beim Fitnessstest der Armee durch

Nur die Personen aus dem Kanton Basel-Stadt schneiden beim Fitnessstest während der Rekrutierung schlechter ab als die Aargauer

